

übrigens ein Widerspruch. Wenn es sich darum handelt, schließlich der Fabrikation nicht zu sehr Zaum und Zügel anzulegen, so würden ja enorme Mittel nötig sein, und ich glaube kaum, daß sich die Kammer dazu bereit finden könnte, in die Lit. 9 bis 13 sehr große Summen einzustellen. Wir wünschen doch mit Recht eine Kontrolle. Die Hauptsache bei der Porzellanmanufaktur ist doch jedenfalls meiner Ansicht nach die, daß es möglich sein dürfte, durch Bereitstellung größerer Vorräte der Königl. Porzellanmanufaktur das Recht einzuräumen, eventuell die Titel überschreiten zu dürfen, wenn am Schluß der beiden Jahre bez. der Geschäftsjahre der Betrag der Überschreitung in dem Werte an guten gangbaren Waren da ist. Also ich glaube, man müßte dazu kommen, die Lit. 10 bis 13 unter sich deckungsfähig zu machen.

(Sehr richtig!)

Nun hat Herr Kollege Gontard u. a. den Satz mit ausgesprochen, daß der Malereivorsteher unter Umständen wichtiger sei bei der Porzellanmanufaktur als der Bildhauer. Ich vermag ihm auf dieses Gebiet allerdings nicht zu folgen. Ich gebe natürlich zu, daß die Malerei des Porzellans eine enorme Bedeutung hat und daß es wichtig ist, den passenden Geschmack bei der Bemalung für jedes betreffende Stück zu finden, aber bei der Porzellanmanufaktur kommt selbstverständlich die Genialität des Bildhauers, des Formers, am allermeisten zum Ausdruck und ist von ausschlaggebendster Bedeutung.

Da möchte ich mir nun erlauben, an die Königl. Staatsregierung direkt eine Bitte auszusprechen. Man hat verschiedentlich von auswärts Künstler herangezogen, um passende Modelle anzufertigen, und da ist mit großem Ruhm und Stolz darauf hingewiesen worden, daß ein Eisbär modelliert und gefertigt worden sei, der in jeder Beziehung allen künstlerischen Ansprüchen genüge. Ich möchte die Überzeugung hier zum Ausdruck bringen, daß es in unserer sächsischen Künstlerschaft, in unserem engeren Vaterlande zweifellos passende Künstler genug gibt, die, wenn sie angeregt werden, auf diesem Gebiete sicher der Königl. Porzellanmanufaktur von enormem Nutzen sein können, und ich möchte bitten, daß sich die Königl. Staatsregierung nach dieser Richtung hin betätigt, die heimische Künstlerschaft heranzuziehen und sie für diese Sachen mit zu interessieren. Ich will keine Namen nennen, es ist das gar nicht opportun, das hier an dieser Stelle zu tun, aber ich weiß eine Reihe von Künstlern, gerade in Dresden wohnhaft, die sehr wohl in der Lage sind, ähnliche Modelle zu liefern, wie der berühmte Eisbär, auf den immer hingewiesen wird. Der Vorsteher der Gestaltungsbranche, Herr Professor Hölzel, ist meines

Erachtens der richtige Mann auf seinem Flecke, und ich glaube, es dürfte nicht schwer sein, weitere Anregungen aus heimischen Künstlerkreisen für die Porzellanmanufaktur Meissen nutzbar zu machen.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

Staatsminister Dr. Müger: Meine hochgeehrten Herren! Ich bin sehr dankbar für die wohlwollende Beurteilung, die die Verwaltung des Königl. Instituts der Porzellanmanufaktur sowohl im Berichte, als auch in diesem hohen Hause jetzt mündlich erfahren hat, und ich darf hinzufügen, daß ich auch da, wo der Bericht oder die Reden der einzelnen Herren einen Tadel, wenn auch in mildesten Form, ausgesprochen haben, dankbar bin, weil ich meine, daß man sich für jederlei Anregung erkenntlich zeigen muß, wenn sie, wie das hier in diesem Hause der Fall ist, lediglich aus sachlichen Gründen erfolgt.

Meine Herren! Der Bericht hebt in seinem Beginne hervor, daß die finanziellen Ergebnisse eine ganze Reihe von Jahren hindurch sehr unerfreulich gewesen sind. Ich muß diese Behauptung in vollem Umfange zugestehen: die Ergebnisse waren unerfreulich für jeden Beteiligten, insbesondere auch für die Regierung, die ja viel lieber mit günstigen Erfolgen paradiert, als daß sie eingestehen muß, daß sie nicht gerade glänzend gewirtschaftet habe. Man wird aber dabei bedenken müssen, daß die schlechten Jahre das Ergebnis einer Reihe von ungünstigen Konstellationen waren. Es kam dabei namentlich in Frage die wirtschaftliche Depression, ferner eine zum Teil recht unlaute Konkurrenz, die sich gegen unser Königl. Institut richtete, und endlich der Umstand, daß die Erträgnisse der Manufaktur ganz erheblich beeinträchtigt werden durch die Herstellungskosten, die natürlich, wie das jeder Geschäftsmann, ich möchte fast sagen, jedermann weiß, im Laufe der letzten Jahre sehr erheblich gestiegen sind.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch die Zwischenbemerkung einfügen, daß die Erhöhung der Preise unserer Produkte, die vor einiger Zeit bei der Königl. Manufaktur eingetreten ist, eine Notwendigkeit war. Die Preise standen seit 50 Jahren auf derselben Höhe, und es war dadurch ein solches Mißverhältnis bei einer ganzen Anzahl von Waren entstanden, daß unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden mußte, woraus sich die Notwendigkeit ergab, mit einer angemessenen Preiserhöhung vorzugehen. Ich möchte auch die Annahme aussprechen, daß diese Preiserhöhung auf den Absatz keine ungünstige Wirkung ausgeübt hat und daß, wenn sich der gute Absatz forterhält, hierin eine Rechtfertigung der getroffenen Maßregel liegt.